

Australien, Bermuda, Bolivien, Brasilien, Bulgarien, Chile und China, Kolumbien und Kolumbien, Belgien, Estland und Finnland. Ehrenbetäubend wird der Beifall, als die Franzosen einziehen, denen die Engländer folgen. Dann kommen die Holländer, die Jnder, die Isländer, die Italiener; es folgt Haiti mit nur einem Fahnenträger, Japan, Jugoslawien, Kanada, Liechtenstein, Luxemburg, Malta, Monaco, Neuseeland und Norwegen. Besonders herzlich werden die Oesterreicher empfangen, die mit dem olympischen Gruß die Führerlogge passieren. Peru, Philippinen, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Südafrika, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, Uruguay und die Vereinigten Staaten marschieren nach vor der harten deutschen Mannschaft, die den Abschluß bildet.

„Handelt ritterlich!“

Als der Beifall verklungen ist, ertönt aus den Lautsprechern die Stimme des greisen Gründers der neuen Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin: „Das entscheidende Gewicht bei den Olympischen Spielen liegt nicht im Sieg, sondern in der Teilnahme. Nicht etwa zu kämpfen, sondern ritterlich zu handeln ist das Wichtigste!“

Dann spricht der Präsident des Deutschen Organisationsausschusses, Erz. Reinald. Er begrüßt den Führer und Schirmherrn der Spiele in Dankbarkeit und Ehrerbietung, er dankte allen Mitwirkenden und bat den Führer, die Eröffnung der Olympischen Spiele verkünden zu wollen.

Unter dem Jubel der Hunderttausend ertönt der Führer: „Ich erkläre die Spiele von Berlin zur Weihe der 11. Olympiade neuer Zeitrechnung als eröffnet.“

Das heilige Feuer kommt

Ein Chor von 1000 Sängern stimmt die Olympische Hymne an. Im gleichen Augenblick trat das Olympische Feuer am Osttor ein. Der letzte Säuler eilt über die Bahn, bis er die Feuerstätte erreicht, grüßt er mit der Fackel die Olympische Gemeinde und wirft dann den Brand in die Schale. Sofort lobet die Flamme auf, die der Welt den olympischen Frieden verkündet.

Dann übergibt der erste Marathonläufer von 1896, der Grieche Spiridon Louis, dem Führer einen Delphing aus dem heiligen Hain in Olympia: „Ich übergebe Ihnen diesen Delphing aus Olympia als ein Symbol der Liebe und des Friedens. Wir wünschen uns, daß die Völker stets nur in diesen friedlichen Wettkämpfen sich bezaubern.“

Der Eid

Der Fahnenträger Deutschlands und Rudolf Ismayr treten in das Halbrund der Fahnen. Ismayr hebt die Hand zum Schwur, die Fackel an das Tuch des Fahnenhähners und spricht, indes die Fahnen sich senken: „Wir schwören, bei den Olympischen Spielen ehrenhafte Kämpfer zu sein und die Regeln der Spiele zu achten. Wir nehmen teil in ritterlichem Geiste zur Ehre unserer Länder und zum Ruhme des Sports.“

„Händels, Hallelujah“ beendet die Frier, an der auch der italienische Kronprinz teilgenommen hatte.

Der Führer ehrt Baron de Coubertin

Genf, 2. August.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Erneuerer des Olympia-Gedankens, Baron Pierre de Coubertin, anlässlich der Eröffnung der Olympischen Spiele eine Ehrenprobe überreichen lassen. Gleichzeitig hat im Namen des Olympischen Ausschusses Erz. Reinald eine der Fackeln und das Wort von Rodenwald über Olympia gestiftet. Die Ehrenprobe wurden im Augenblick der Entzündung des Olympischen Feuers durch den deutschen Konsul in Genf, Dr. Krauß, überreicht.

Die noch Baron de Coubertin von diesen Ehrungen wußte, hat er den Führer und Reichskanzler in einer Adresse als den Schirmherrn der Olympischen Spiele begrüßt.

Der Führer ehrt die ersten Olympialieger

Berlin, 3. Aug. Der Führer, der Sonntag nachmittag im Reichsportfeld einem Teil der Kämpfe beiwohnte, ließ die Sieger in den Wettbewerben, in denen während seiner Anwesenheit die Entzündung gefallen war, nach der Siegerehrung in seine Loge bitten, um ihnen seine persönlichen Glückwünsche auszusprechen. Als erste erschien glückstrahlend, geleitet vom Reichsportführer v. Thammer und Hen, Tilly Kleischer, die im Speerwerfen der Frauen mit einem neuen olympischen Rekord die erste Goldmedaille für Deutschland errang und damit erreichte, daß die erste Fackel, die am Stagemast emporging, die deutsche war; ferner liefen Krüger, die die Silberne Medaille errang, und die Polin Maria Anasimowa. Tilly Kleischer trat in

der Hand den jungen Wickram, der den Siegern bei der Siegerehrung übergeben wird. Auch Ministerpräsident Generaloberst Göring, der beim Führer saß, Reichsstatthalter von Epp und Gauleiter Streicher gratulierten den Wädels zu ihrer Brautleistung.

Einige Zeit später erschienen dann die Sieger im 10 000 Meter-Lauf, die drei Finnen Jmari Salminen, Arvo Ahola und Solmar Ho-Gollo und schließlich die Sieger im Angelstoßen, der deutsche Polizeioberwachmeister Boelle, der die Goldene Medaille errang, der Finne Sulo Wärland, dem die Silberne Medaille zufiel und der Deutsche Gerhard Stöck, der Träger der Bronzernen Medaille. Die beiden Deutschen strahlten über das ganze Gesicht, als sie sich beim Führer als Träger von Medaillen für Deutschland melden konnten und sie bezeichneten es als schönstes Erlebnis, daß sie in Gegenwart des Führers für Deutschland kämpfen durften und der Führer einer der ersten war, der ihnen in herzlichster Weise seinen Dank sagte.

Auch die auf den Regierungsbahnen anwesenden Reichsminister, Reichsleiter und führenden Männer aus Staat und Partei beglückwünschten die Sieger auf das herzlichste.

Nächtliche olympische Feierstunde

Das Festspiel „Olympische Jugend“ im Stadion

Berlin, 2. August.

Die Schleiher der Nacht haben sich über die olympische Stadt gemischt, nicht aber ihre Stille. Der festliche Schauplatz ist wieder von hunderttausend erwartungsvollen Menschen besetzt, die der ersten Aufführung des olympischen Festspiels, das dem Generalsekretär des Organisationskomitees Dr. Karl Dieckmann zum Verfasser hat, beiwohnen wollen. Es ist ein Bild von eigenartigem Reiz. Der Riesenraum, der fast im Dunkeln liegt, und bei dem nur der Umgang zwischen dem unteren und dem oberen Ring matt erleuchtet ist, ist kaum in den früheren Umriszen zu erkennen. Nur im Marathontor wirkt das Olympische Feuer den flackernden Schein auf die Seitenwände der Türe, jene Wände, in die während der Kämpfe die Namen der Sieger eingemeißelt werden. Lediglich der für die Ehre und die Orchester bestimmte Block in der Mitte der Ehrentribüne gegenüberliegenden Seite wird von 6 Scheinwerfern aus dem unteren und zwei aus dem oberen Ring erleuchtet. Ihre Lichtkegel lassen auch erkennen, daß zu dieser nächtlichen Feierstunde die Besucher Kopf an Kopf gedrängt in den gewaltigen Rängen sitzen. Von den Türmen des Reichsportfeldes leuchtet das rote Fliegerricht herüber. Sonst liegt alles in tiefem, man möchte fast sagen aspenstlichem Dunkel.

Das Festspiel, dessen Entstehung auf einem Wunsch des Begründers der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, zurückgeht, gliedert sich in fünf Akte. In seiner Gestaltung wirkten mehr als 10 000 Teilnehmer. Die Musik schrieb die Sieger im Musikwettbewerb der XI. Olympischen Spiele, Werner Egk und Karl Orff, während die Gesamtleitung des Festspiels Dr. Hans Riedeken-Geibhard hat.

Nächtlich verklingelt auch die letzte Violine. Zum zweitenmal an diesem Tage dröhnt die eherno Stimme der Olympischen Götter: „Ich rufe die Jugend der Welt!“ Werner Egks „Festlicher Willkommruf“ wird von der im Rhythmus und Klang neuartigen Musik Carl Orffs abgelöst. Scheinwerfer richten nun ihre hellen Strahlenbündel auf die große Freitreppe des Marathontores, die von quirlendem Leben überflutet. Laufende von ganz in Weiß gekleideten Mädchen ungefähr gleicher Größe eilen die Freitreppe hinunter. Aus dem Marathontor strömen viele hundert Jungen in den Farben der olympischen Ringe in das Innere. Ein entzückender Reigen der Mädchen, der das Drehen und Schließen frischer Blüten versinnbildlicht, löst begeistertsten Jubel aus, der sich vervielfacht, als die Kinder auf der ganzen Innenfläche die wehende olympische Fahne bilden. Dann jagen sie mit frohem Jauchzen wieder auf der Bahn.

Im gleichen Augenblick tanzen über die Freitreppe des gegenüberliegenden Osttores in langen Reihen in kurzen lackfarbenen und langen weißen Tanzkleidern fast 8000 Mädchen in das Innere, um einen anmutigen Laufreigen zu zeigen, der in drei großen Kreisen endet. Aus ihrer Schaar tritt in fliehendem rottem Gewand die Palucca. Wundervoll in den Bewegungen eines meisterhaft beherrschten Körpers und erfüllt von überprudelnder lebendiger Kraft gleitet sie, vollendete Anmut, dahin. Ein lebendiger Rollen bringt Ball-, Reigen- und Reulen-spiele von 500 Mädchen, und ein verwirrend scheinendes, aber herrlich gegliedertes Laufspiel löst die ganze Fläche bewegt erscheinen.

Nach der Anmut der Mädchen folgen im dritten Bild die Jungen, die mit fröhlichem

Staatsempfang beim Führer

Berlin, 2. August.

Seine königliche Hoheit Kronprinz Umberto von Italien stattete am Samstag dem Führer und Reichskanzler einen Besuch ab. Später empfing der Führer und Reichskanzler Seine königliche Hoheit Prinzen Paul von Griechenland und anschließend den aktiv an den Olympischen Spielen teilnehmenden Erbprinzen von Schweden, Seine königliche Hoheit Prinz Gustav Adolf.

Kranzniederlegung am Sarge Hindenburgs

Berlin, 2. August.

Am Todesstag des vereinigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, am 2. August, legte im Auftrage des Führers und Reichskanzlers der Kommandierende General des I. Armee-Korps, General von Brauchitsch, einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Tannenbergdenkmals nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß verstärkt worden.

Geschrei wie eine wilde Horde in das Innere stürzen. In den Bogen haben sie im Handumdrehen ihre Felle errichtet, ihre Lagerfeuer entfacht. Nun singt und tanzt die Jugend aus aller Welt, die die Glocke tief, die Finnen, die Jnder, die Italiener, die Griechen mit den bauschigen Köden ihrer Nationaltracht, die Jugoslawen und auch die deutschen Jungen mit Klampfenlang die Lieder, die sie immer an ihren Lagerfeuern singen. Lustige Knabenspiele, ungezügelt und ungebändigt, rufen in den Besuchern Jugendgedenken wach. Aber sie halten es mit dem Sprecher: Laßt sie loben, laßt sie toben, Männerwille, Männertaten wachsen auf!

Auf einen Schlag ertönt das Licht, um gleich darauf die grellen Kerzen auf das Marathontor zu richten. Nach feierlich gemessenen Klängen zieht das Heer der tausend Fahnen, von Jünglingen in den erhobenen Händen getragen, in zwei großen Gruppen in die Kampfbahn ein, voran die olympischen Flaggen vor dem bunten Turdheimander aller Nationen; am Schluß die des gastgebenden Landes, die Freiheitskämpfer des neuen Deutschland. Vor dem Osttor teilen sich die Gruppen und schwingen zum Gruß die Fahnen, während in der Mitte Franz Hug, der Schweizer Meisterkämpfer, das olympische Tuch gewandt um seinen Körper wickelt und auch hoch in die Lüfte steigt

Vormarsch der Nationalisten

Verstärkungen der Militärgruppe aus Marokko übergeföhrt

Denbaya, 3. August. (Von Sonderberichterstatter des DWA.) Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß die von Rompaña her auf San Sebastian amarschierenden Truppen der Nationalisten die über Jrun führende einzige Zugangsstraße verlassen haben, um über die Berge hinweg direkt auf San Sebastian vorzugehen. Gebirgsartillerie, die unter großen Schwierigkeiten mit Hilfe von Mauleseln auf die Berge hinaufbefördert werden mußte, hat auf den Höhen Stellung bezogen und das Feuer eröffnet. Die Abschüsse können von Denbaya aus beobachtet werden. Der Angriff richtet sich zunächst gegen Kenteria und Basajós. Beide Orte liegen an der großen Durchgangsstroße, die von San Sebastian über Jrun nach Frankreich führt. Würden sie in den Besitz der Militärgruppe gelangen, so wären die in Jrun befindlichen regierungstreuen Kräfte völlig isoliert.

Nach einer Meldung des Bariser „Figaro“ sollen die nationalistischen Truppen im Norden bis auf etwa 30 Kilometer gegen Madrid vorgerückt sein.

Im Süden seien die Truppen des Generals Franco bis kurz vor Albacete vorgerückt. Ihr nächstes Ziel sei Toledo. Nach mehreren übereinstimmenden Meldungen seien die Truppen der Garnison von Valencia größtenteils für die Militärgruppe sichergestellt. Die Marzisten hielten bereits seit Ausbruch des Bürgerkrieges die Kasernen unter strengster Bewachung. Die Anforderung von Verstärkungen aus Valencia durch Madrid könne daher nur in sehr beschränktem Umfang erfolgen.

Der „Jour“ meldet, daß die Nationalisten am Samstag 13 feindliche Flugzeuge abgeschossen hätten.

Die Rundfunkstation von Sevilla hat am Sonntag morgen eine Verlautbarung ausge-

gibt, um es mit unsehbarer Sicherheit wieder aufzufangen.

Dann weicht sich die Jugend dem olympischen Gedanken. Jugend zu Jugend schließt sich zusammen, reicht sich die Hände und ruft zur olympischen Hymne auf. Die Banner scharen sich um das heilige Feuer auf dem Marathontor. Die Ehre stimmen die festliche Hymne an, die ein Mahnruf und ein Bekenntnis zugleich ist:

Seine Flamme lobe weiter
Junges Geistes Feuerbrand —
Durch die Weiten, Glauben findend,
Und die Feiertage überwindend
Ewiges Olympial

Aus tiefstem Dunkel ruft eine Stimme den Sinn des Spiels: „Pro patria est, dum ludere videmur“.

Allen Jüngeln heil'ger Sinn:
Waterlandes höchst Gewinn!
Waterlandes höchst Gebot
In der Not:
Opfert!

Von den beiden Breitseiten nähern sich die Phalangen feindlicher Heere. In der Mitte treffen sie aufeinander. Wie die homerischen Helden fordern mit höhnischen Reden die Führer einander heraus. Ihre Krieger bilden ein Gebiet, und in diesem tragen sie ihren heldischen Kampf aus, der mit dem Tode beider endet. Werner Staumer und Harald Kreuzberg sind die Heerführer und ihre Tanz ist Vollendung schlechthin. Auf dem Schild werden sie herausgetragen, beweint von den Frauen, deren Klage Mary Wigman, Deutschlands größte Tanztragedin, beseligen Ausdruck gibt. Der beiden Opertod aber soll nicht in dänglichem Klagen enden. Er gebiert das Glück neuen Lebens, und so mahnt das Rezitativ: „Freunde, nicht diese Töne!“ Die im Schmerz zu Boden gesunkenen Frauen richten sich wieder auf, als der Schlußakt der 9. Symphonie von Beethovens mit Schillers Lied „An die Freude“ ertönt. Die unsterblichen Klänge heigern sich zu einem wahrhaft olympischen Hymnus: „Seid umfingenden Millionen, diesen Ruf der ganzen Welt!“ Die Solopartien sangen Rita Glinker, Emma Leisner, G. A. Walter und Rudolf Wapke, während Prof. Dr. Fritz Stein den musikalischen Teil leitete.

Von allen Seiten zieht nun die olympische Jugend mit dem Heer der Fahnen in das Innere und erhebt symbolisch die Arme. Scheinwerferkegel, die sich im Zenit treffen, lassen die Feiertage zu einem Dom werden, in dem die Jugend der Welt unter dem festlichen Geläut der olympischen Glocke sich die Hände zum Freundschaftsbund reicht. Schöner, würdiger und erhabender konnte dieser Tag nicht abgeschlossen werden. Ergötzen dankten die Hunderttausend den Schöpfern, den Künstlern und vor allem der Jugend, die ihnen dieses herrliche Erlebnis geschenkt haben.

geben, wonach den ganzen Samstag über Truppen der Militärgruppe aus Marokko ohne Schwierigkeiten nach Spanien übergeföhrt werden seien. Es handle sich um Verstärkungen für die auf Madrid vordrückenden Truppen. Im Laufe des Samstag seien die Marzisten überall geslohen worden.

Die Initiative der französischen Regierung, die sich mit London und Rom in Verbindung gesetzt hat, um im Hinblick auf den spanischen Bürgerkrieg eine gemeinsame Neutralitätserklärung zu erreichen, findet in der gesamten Pariser Sonntagspresse volle Zustimmung.

Es handle sich, so schreibt der „Intransigant“, um eine ausgezeichnete Handlung, denn es sei sicher, daß, wenn Italien die spanische Militärgruppe mit Waffen versorge und Frankreich das Gleiche zu Gunsten der Marzisten tue, der spanische Bürgerkrieg recht bald das Aussehen eines französisch-italienischen Krieges annehmen werde. Man erwarte mit Interesse die italienische Antwort auf den französischen Schritt. Die Antwort Englands unterliege keinem Zweifel.

Olympia gratuliert

Berlin, 2. August.

Auf die Drahtung des Bürgermeisters von Thessalon in Griechenland: „Zur Ankunft des heiligen Feuers von unserer Stadt Olympia im Berliner Stadion begrüßen wir in Eurem Anklüß das deutsche Volk und gratulieren zur Verwirklichung dieser genialen Idee“, hat der Führer geantwortet: „In der Stunde, da das heilige Feuer aus Olympia in Berlin eingetroffen ist, danke ich Ihnen für die dem deutschen Volk und mir übermittelten Grüße, die ich herzlich erwidere.“

Zur Salat-Einmachzeit Schmidt & Grosskopf-Weinessig in Lebensmittelgeschäften erhältlich.



Zwei Goldmedaillen für Deutschland!

Der Berliner Polizist Woellke siegt mit 16,20 m im Kugelstoßen vor Bärund-Finnland und Stöck-Deutschland
Tilly Fleischher-Frankfurt siegt im Speerwerfen vor Luise Krüger / Erich Borchmeyer-Stuttgart qualifiziert sich für die 100 m Vorentscheidung / Salminen siegt im 10000-Meterlauf und Johnson gewinnt den Hochsprung

Eröffnungsfeier aus der Menge her erlebt

„Heute bin ich einer der glücklichsten Menschen, einer der 100 000, die im Berliner Stadion sitzen und die Eröffnungsfeier miterleben dürfen. Millionen sitzen am Radio und hören...“
„Darfen nur hören. Und ich kann mitten hier im Stadion sein, der herrlichsten Kampfstätte, kann hören, sehen, erleben, mitjubeln...“
Als uns damals der Rundfunk die Tage von Garmisch-Partenkirchen ins Haus brachte, da sah auch ich an meinem Apparat in Stuttgart, um einmal die Eröffnungsfeier anzuhören, und dann hat es mich so gepackt, daß ich nicht mehr loskam von allem, was Olympia heißt. Wie ich die Karte bekam? Sehen Sie, da habe ich Kameradschaft erlebt. Mein Arbeitskollege, begeisterter Leichtathlet, hatte schon damals vor den Tagen von Garmisch-Partenkirchen seinen Paß bestellt und zugelegt. Und nun hat er mir die Karte für die Eröffnungsfeier geschenkt, jawohl, geschenkt. 2. Platz, Block L, Ost-Tunnel, Reihe 28, Sitz 93. Mehr als einmal habe ich auf dem Stadionplan meinen Platz herausgesehen und mir gesagt, daß ich da sitzen kann, wenn die Spiele eröffnet werden. Sogar hier gewesen bin ich schon, vor drei Wochen, als die R.d.F.-Veranstaltungen stattfanden. Es war nicht leicht, sich vom großen Haufen wegzufinden, um seinen Platz zu suchen und die Sicht zu erproben...“

Reichssportfeld, 2. August.
Die olympischen Wettkämpfe in der Leichtathletik haben für Deutschland einen verheißungsvollen Auftakt genommen. Die Olympiakämpfer haben unter den Augen des Führers nicht weniger als 2 Entschiedenungen von 4 mit Beschlag belegen können. Bei herrlichem Sonnenschein erlebten 100 000 Zuschauer begeistert schönste Wettkämpfe, bei denen es eine ganze Reihe von neuen Bestleistungen gab. Zum erstenmal seit dem Bestehen der neuzeitlichen Olympischen Spiele ist es einem deutschen Leichtathleten gelungen, eine Goldene Medaille zu erringen. Der erste deutsche Olympiasieger in der Leichtathletik war der Berliner Hans Woellke, ein Angehöriger der deutschen Polizei, der das Kugelstoßen mit der neuen olympischen Bestleistung von 16,20 Meter gewann. In dem gleichen Wettbewerb belegte Stöck hinter dem Finnen Bärund den dritten Platz und sicherte uns somit auch noch die Bronze-Medaille.
Die zweite Goldmedaille holte für uns eine unserer bestkühnsten Leichtathletinnen, Tilly Fleischher, die auch schon in

Los Angeles, wenn auch nicht zu den Siegerinnen, so doch zu den Preisträgerinnen in zwei Wettbewerben gehört hatte. Sie gewann das Speerwerfen ebenfalls in einer olympischen Bestleistung mit 45,18 Meter. Hier fiel auch die Silberne Medaille an Deutschland durch Luise Krüger, die mit 43,29 Meter den zweiten Platz vor der Polin Kwasniewska belegte. In den beiden übrigen Entscheidungen des ersten Kampftages blieben die Finnen siegreich, die das Erbe Nurmis würdig verwaliteten und durch Salminen, Astola und Jio-Hollo die ersten drei Plätze belegten. Im Hochsprung blieben die Amerikaner unter sich, und der Regier Johnson siegte mit 2,03 Meter vor seinem farbigen Landsmann „Albritto“ und dem Amerikaner Thurber.

Neben diesen Entscheidungen war das sportliche Ereignis des Tages die Weltbestleistung des Regiers Jesse Owens, der im Zwischenlauf der 100 Meter 10,2 Sek. erzielte. In den übrigen Vorkämpfen schnitten die Deutschen im allgemeinen ausgezeichnet ab.



Der Berliner Polizist Woellke, der im Kugelstoßen mit 16,20 Meter eine „Goldene“ holte. (Bild: Krebs)

Erich Borchmeyer gewinnt seinen Vorlauf

Unbestritten bester aller Läufer war der amerikanische Regier Jesse Owens, der im 12. Vorlauf mit rund fünf Meter

Kanadier Mc. Phee vor Sindgren, 10,8 Sekunden wurde für beide gestoppt.
Als dann beim 6. Vorlauf der deutsche Hornberger am Start erschien, da besannen sich die deutschen Zuschauer auf ihre Stimmbänder „Hooornberger“, wünte es von den Rängen und der Deutsche lief dann auch ein herrliches Rennen, in dem er hinter Theunissen-Südafrika auf den zweiten Platz und damit in den Zwischenlauf kam. Beide hatten die Zeit von 10,7 Sek. Nicht gespannt war man auf Ralph Metcalfe, den Olympia-Zweiten von Los Angeles, der im 7. Vorlauf den Ungar Sir zum Gegner hatte. Amerikas „Mitternachts-Express“ ging mit Handbreite vor Sir über die Ziellinie, Beide mit der Zeit von 10,8 Sekunden. Dann kamen wieder die deutschen Sprechstühle, als beim 8. Lauf der Stuttgarter Borchmeyer antrat. Er sackelte nicht lange und ging von Anfang an aus der Spitze und siegte in kraftvollem Stil in 10,7 Sekunden vor Humbert-Kanada, der 10,8 Sekunden benötigte.

Den 9. Vorlauf holten sich der Amerikaner Whkoff vor Sweeney-England in der guten Zeit von 10,6 Sekunden, während Ofendarrp-Holland im 10. Lauf sogar nur 10,5 Sekunden benötigte. Zweiter wurde hier der Engländer Pennington. Der Schweizer Meister Hänni war im 11. Lauf nicht zu schlagen. Mit seinen langen federnden Schritten siegte er in 10,7 Sek. vor Home-England. Und dann stieg die Spannung auf höchste. Im 12. und letzten Vorlauf ging der Wunderläufer Jesse Owens auf die Strecke. Man fragte sich, ob der Regier seinen großen Ruf, der ihm vorausging, im entscheidenden Augenblick bestätigen werden könne.
Die Frage war sehr schnell beantwortet, denn so wie Owens dem Feld davonlief, daß

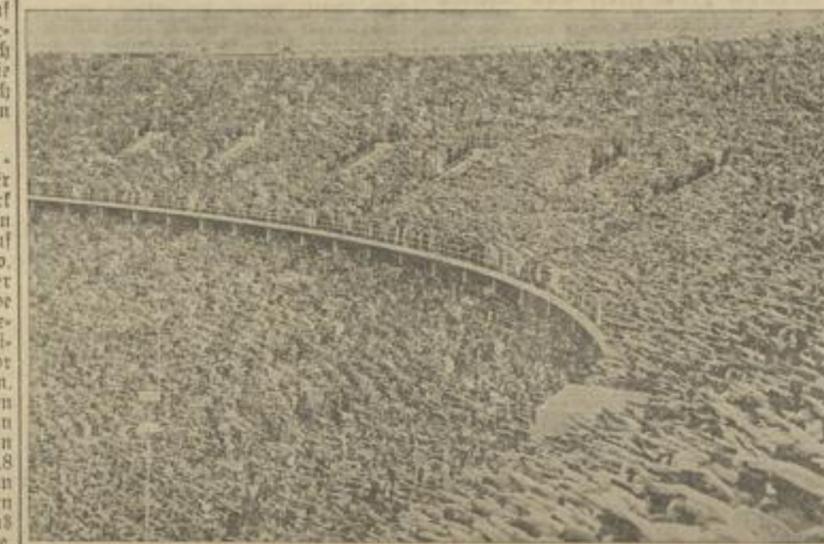
war schon unglaublich. Ohne daß er sich voll ausgab, war er im Ziel gute fünf Meter vor dem Feld und hatte dabei die jabelhafte Zeit von 10,3 Sekunden erreicht. Gleichzeitig wurde damit auch bewiesen, daß die Bahn des Reichssportfeldes sehr schnell ist. Am Sonntagvormittag wurden auch die Qualifikationskämpfe der Kugelstöße durchgeführt. Dabei mußte die Weite von 14,50 Metern erreicht werden. Insgesamt kamen 15 Männer in die Vorkämpfe, darunter auch die drei Deutschen Woellke, Stöck und Sievert, der allerdings erst beim zweiten Stoß die Weite erreichte. Ebenso waren die Hochspringer an der Reihe. Die Höhe von 1,85 Meter mußte beworfen werden, um zur Entscheidung zugelassen zu werden. Bedauerlicherweise mußte dabei der Deutsche Martens ausscheiden, während sich Sehmert und Weinköhl glatt durchsetzen konnten. (Fortsetzung nächste Seite.)



Im Speerwerfen der Frauen setzte sich die Frankfurterin Tilly Fleischher durch. Sie errang die erste Goldmedaille für Deutschland. (Bild: Krebs)

Vorsprung und mit einer Zeit von 10,3 Sek. den bestehenden Weltrekord egalisierte. Ihn am nächsten kam der Holländer Ofendarrp, der in einem unerhört rasanten Rennen den Engländer Pennington auf den dritten Platz verwies. Man muß allerdings berücksichtigen, daß viele Läufer sich nicht voll auszugeben brauchten, um die Zwischenläufe zu erreichen und deshalb auch ihre Zeiten nicht an die oben genannten herankommen.

Im ersten Vorlauf war mit Reichs-Frankfurt schon ein Deutscher am Start. Er kam aber nicht recht weg und lag sofort stark zurück. In einem unerhörten Spurt auf den letzten 50 Metern gelang es ihm noch auf den 3. Platz vorzustößen und Yoshio, Japan, ging nur ganz knapp vor ihm über die Ziellinie. Erster wurde der Schwede Strandberg, der 10,7 Sekunden benötigte. Berger-Holland ließ sich im zweiten Vorlauf nichts vormachen. Er siegte vor Grimbed, Südafrika, in 10,8 Sekunden, gegen 10,9 des Letzteren. Auch im dritten Vorlauf waren Holland und Südafrika an der Spitze. Der Holländer van Beveren sicherte sich die weitere Teilnahme mit 10,8 Sekunden. Im vierten Lauf gab es ein scharfes Rennen zwischen dem Ungarn Gyenes und dem Japaner Suzuki, das der Ungar knapp für sich entscheiden konnte. Den fünften 100-Meter-Vorlauf holte sich der



Blick in das mit begeisterten Zuschauern gefüllte Stadion. (Bild: Krebs, R.)

In bunter Reihe sitzen wir. Mein Nachbar — der die Zeit des Wartens mit seinem Plaudern überbrückt hat — schaut immer wieder auf die Uhr. 14 Uhr. Noch zwei Stunden bis zum offiziellen Beginn. „Vielleicht sind jetzt die Autos mit den Mannschaften schon vor den Toren des Stadions, die Ruderer aus Grünau, die Leichtathleten, Schwimmer usw. aus dem olympischen Dorf, die Frauen aus dem Friseurhaus. Seit ein Uhr sitzen die meisten — auch ich natürlich — schon hier, selbst diejenigen, die immer zu spät zu kommen pflegen. Alles fiebert... Wenn uns doch bloß nicht die Programmverkäufer fortwährend hören würden.“ Ah... der Zeppelin kommt! Alles jubelt. Güte fliegen durch die Luft. Südlisches Temperament äußert sich in Beifallstößen. „Vielleicht sehen Zehntausende unseren Zepp hier vom Stadion aus zum erstenmal in ihrem Leben.“

Bei der Stabhochsprungbahn werden Rastplätze ausgestochen. Filmleute stehen daneben, die ihren Apparat in die Frochperspektive einbauen wollen. „Und ich hab mir das Filmen so leicht vorgestellt.“ 15 Uhr. Immer wieder gehen die Augen nach dem Westeingang, Richtung Stadion, von dem aus der Einmarsch erwartet wird. „Schade, daß die Ränge so hoch ansteigen und den Durchblick verhindern. Schade auch, daß Petrus noch immer den Vorhang vor die Sonne gezogen hält.“ Die Logen des Internationalen Olympischen Komitees und des Organisationskomitees sowie die des Führers sind noch frei. „Am 4 Uhr soll er das Stadion betreten? ... Eine Viertelstunde ist's bis dahin...“ Plötzlich aber klingt Jubel auf. Der Fahrer ist auf dem Reitfeld erschienen. Wenn man doch bloß über die Ränge durch's Tor hindurchlaufen könnte... Da... Fanfaren... alles springt auf... begeisterter Jubel. Durch das Spaltes kommen der Fahrer und die Offiziere.

Immer erneut schmetterten Fanfaren über das Mund der 100 000, die nur noch ein Meer von Begeisterung sind. Jetzt sehen die an den Anzeigentafeln sitzenden Fanfaren ein, während der Fahrer mit den beiden Komitees zu den Logen schreitet. Ein Augenblick, dessen Größe und Schönheit man nicht schildern kann. Vor uns stehen Menschen, die jubeln und schreien. „Wenn ich jetzt bloß durch die Reihen rennen könnte...!“

Da... nun kommen die Offiziere. „Deutschland, Deutschland“ — das klingt wie ein Gebet und Siegeslied zugleich. Plötzlich der eberne Klang der Olympia-Musik. „Ich hab' sie auch auf ihrer Fahrt durch Berlin gesehen.“ Griechenland marschiert an der Spitze. „Ist das der Marathonläufer Luis?“ Allen Mannschaften voran weht das Banner ihrer Nation. „Wo bleibt denn Deutschland? ... Ah ja, wir kommen ja zum Schluss. Da sind die Deutschen. Wir sind am stärksten vertreten. Hoffentlich wird es auch bei der Siegerehrung so sein...“ Ein wunderbares Bild ist es, als die Nationen aufmarschieren. So schön kann es keiner fotografieren oder malen... Baron de Coubertin spricht. Dr. Devald folgt. Dann folgen die Eröffnungs-

Jesse Owens in Weltrekordform

Borchmeyer gewinnt auch seinen Zwischenlauf / Die Weltrekordzeit von Jesse Owens wahrscheinlich ungültig

(Fortsetzung von voriger Seite)

Der Nachmittag brachte dann die ersten Entscheidungen. Entgegen dem ursprünglichen Programm wurden auch die 100-Meter-Zwischenläufe ausgetragen. Der erste Lauf sah den Deutschen Hornberger am Start. Hornberger hat auf Innenbahn einen blenden Start. Er legt sofort einen Meter vor dem Feld, wird aber dann bei 30 Meter überholt und fällt bis ins Ziel auf den vierten Platz zurück. So daß er nicht mehr in die Vorentscheidung eingreifen kann. Sieger wird der Schwede Strandberg vor Osendarp, Holland. Mit 10,5 Sekunden auf dem dritten Platz landete der Amerikaner Bykoff. Großes Interesse wurde dem zweiten Lauf entgegengebracht, denn hier startete Jesse Owens gegen die beste europäische Klasse. Owens lief vom Ziel weg ein Rennen für sich und siegte in der neuen Weltrekordzeit von 10,2 Sekunden. Ob dieser Weltrekord jedoch anerkannt wird, das möchten wir stark bezweifeln, da erheblicher Rückwind die Zeit sehr begünstigte.

Der Schweizer Doppelmeister Hänni erkämpfte mit 10,6 Sekunden den zweiten Platz vor dem Ungarn Szir, der 10,7 Sekunden benötigte. Amerikas zweiter schwarzer Stern, Ralf Metcalfe ging im dritten Lauf in 10,5 Sekunden als Sieger durchs Ziel, nachdem er zu Anfang auf zwei Meter zurückgefallen war und erst bei 50 Meter zum Feld aufschließen konnte. Der Schwarze, der einen ungeheuren Endspurt entwickelte, verwies den Engländer Pennington und den Holländer van Beveren auf den

zweiten und dritten Platz. Als die Teilnehmer zum vierten Zwischenlauf am Start aufgestellt wurden und unter diesen auch der Stuttgarter Borchmeyer war, erschließen der Führer, von stürmischem Jubel begrüßt, in seinerloge. Nach einem fehlerhaften Start schied Weltstarter Franz Müller das Feld auf die Weite.

Borchmeyer, der auf dem vierten Bahnlauf, hat einen guten Start und liegt sofort an der Spitze. In unerhörtem Tempo rast er weiter, hat vor dem Ziel, auf den letzten 20 Metern, sogar noch die Kraft, das Tempo zu steigern und erreicht mit klarem Abstand vor Sweeney das Zielband als Erster. Das Publikum ist außer sich vor Freude. Wir springen auf die Bänke und jubeln hinunter und sehen, wie unter uns der Führer aufgestanden ist und hinüber winkt zum Ziel. „Bravo Borchmeyer!“ so tönen die Sprechdüse und als der Stuttgarter zum Start zurückläuft und vor der Führerloge den Arm zum Gruß erhebt, und der Führer mit seinem ganzen Gefolge, vorn an der Brüstung stehend, hinunterruft, da wird der Jubel zum Orkan. Alle fühlen einen hohen Stolz über diesen herrlichen Sieg Borchmeyers. Die württembergischen und badischen Journalisten, die auf den Presseplätzen in einer Reihe zusammensitzen, fallen sich in die Arme und lassen Schreibmaschine Schreibmaschine sein und vergessen ganz, daß sie jetzt doch eigentlich sofort ans Telefon rufen müssen, um der Heimat die freudigen Kunde zu übermitteln. Borchmeyer kommt mit 10,5 Sekunden in die Vorentscheidung.

Neger siegen im Hochsprung

Inzwischen sind auch die Hochspringer im Stadion erschienen und haben in der Kurve vor dem Marathontor mit den Ausschreibungen begonnen. Der Deutsche Schmeert scheidet bei 1,90 Meter aus, während Weinköhl erst bei 1,97 scheitert. Als die Latte auf 2 Meter gelegt wird, sind noch 5 Teilnehmer im Kampf. Die beiden amerikanischen Neger Johnson und Albritton, sowie der Weiße WM-Mann Thurber, Finnland ist durch Kotkas und Japan durch Hata vertreten. Johnson überspringt als erster diese Höhe und stellt damit einen neuen olympischen Rekord auf. Der Neger, der sich geradezu über die Latte wälzte, scheint in Hochform zu sein, während sein Kamerad, Albritton, erst beim dritten Versuch Glück hat und überhaupt nicht gleich fertigen Eindruck macht. Thurber bewältigt diese Höhe ebenfalls und zwar läuft er von ganz links an und springt beinahe senkrecht unter der Latte hoch. Als Kotkas nach zweimaligem Versen einen dritten und letzten Versuch unternimmt, da macht sich die finnische Kolonie bemerkbar. Die kleinen Fährchen mit dem blauen Kreuz im weißen Feld winkeln. „Kotkas, Kotkas“, brüllen sie im Gleichschritt. Der prächtig gebaute Finne läuft von vorne an, reißt den Körper hoch, drückt blitschnell über der Latte den Oberkörper zurück, dann braust der Jubel aus, er hat es geschafft, hat als einziger Amerikas Garde das Gleichgewicht gehalten. Dann geht es

über 2,03 Meter. Wie eine Kape schnell Johnson hoch, wirft zuerst die rechte Körperhälfte hinüber. Und als alle anderen diese Höhe nicht mehr bewältigen, unternimmt er unter atemloser Spannung der Hunderttausend den Versuch, einen Weltrekord über 2,08 Meter aufzustellen. Beim ersten Male glaubt man schon, es sei gescheit, als er mit der Hand die Latte nachreißt und beim zweiten und dritten Versuch hat er nicht mehr die Kraft, es zu schaffen. Dann beginnt die Entscheidung um den zweiten und dritten Platz, die schließlich von Albritton gewonnen wird.

Ein Bravo für unsere Mädels

Während noch die Hochspringer um den Sieg kämpften, waren oben am Osttor bereits die Speerwerferinnen aufmarschiert. Nach dem ersten Durchgang ist die Polin Kwasniewska mit 41,80 Meter an der Spitze vor der Japanerin Yamamoto mit 40,88 Meter und der Deutschen Krüger mit 40,70 Meter. Nach dem zweiten Wurf hat sich nicht viel verändert, aber im dritten Durchgang kamen dann die Überraschungen. Wenn man bedenkt, daß verhältnismäßig starker Gegenwind die Leistungen behinderte, so muß man es um so höher einschätzen, daß unsere drei deutschen Mädels mit derartig glänzenden Leistungen aufwarteten. Zuerst war es Lilly Fleischer aus Frankfurt

Galminen gewinnt die 10000 m

Von den 40 für die 10000 Meter gemeldeten Teilnehmern fehlen 11 Käufer am Start. 29 Bewerber gehen auf die über 25 Runden führende Reife. Von bekannten Läufern fehlen der Argentinier Oliva, für den Zabala läuft, der Kanadier Webster, der Schwede Erik Pettersson sowie die Österreicher Friebe und Balaban. Das Feld zieht sich bald auf 50 Meter auseinander. Der Japaner Murakoso liegt an der Spitze. Die 800 Meter werden in 2:11,4, 1000 Meter in 2:48,5 und 1500 Meter in 4:17 gelaufen. Hinter dem Japaner liegen die Engländer Eaton und Potts, der Finne Salminen, der Pole Roji, der Engländer Burns und der Deutsche Gebhardt. In dieser Reihenfolge werden 2000 Meter in 5:46,2 passiert. Schönrock und Siegers machen an fünfter bzw. sechster Stelle den Beschluß des Feldes.

Die Finnen Astola und Johollo, der Amerikaner Donald Cash befinden sich im Vordertreffen. 3000 Meter legt der noch immer führende Japaner in 8:53 zurück. Gebhardt verliert Anschluss an den Engländer Potts zu erhalten. Bei 4000 Meter, die Murakoso in 11:56,4 durchzieht, liegen hinter dem Japaner Salminen, Roji, Astola, Johollo und Burns. Der Indier Sing wird als erster überundet. Die aus sechs Mann bestehende Spitzengruppe mit den drei Finnen, dem Japaner, dem Polen und dem Engländer haben gut 50 Meter Vorsprung gegen den allein laufenden Dänen Siefert. 5000

Meter werden in 15:00,9 zurückgelegt. Gebhardt als bester Deutscher hat gegen die Spitze 120 Meter eingebüßt. Die drei Finnen gehen bei 6000 Meter in 18:06 an dem Japaner vorbei; der Vertreter Jappons hält jedoch den Anschluss. Der Engländer Eaton folgt mit 50 Meter Abstand. Astola führt das Quartett über die 7000-Meter-Marke in 21:12,3. Die Reihenfolge ist bei 8000 Meter (24:19,5): Astola vor Johollo, Salminen, Murakoso, Burns-England, Zabala, Eaton, Cash, Siefert und dem Deutschen Gebhardt. Murakoso hat sich inzwischen wieder an die Spitze gesetzt, aber nur drei Viertel Runden behält er die Führung, dann ist das finnische Dreieck wieder vorn.

Bei 9000 Meter in 27:29 verlängern die Finnen ihre Schritte, das Stadion ist ein Regenkeffel, als in der letzten Runde die Finnen dem tapferen Japaner auf und davon gehen. Salminen und Astola kämpfen die letzten 100 Meter herunter. Salminen gewinnt mit einem Meter Vorsprung vor seinem Landsmann. Johollo hat das mögliche Tempo zum Schluss nicht ganz mithalten können, doch sein dritter Platz vor dem Japaner Murakoso ist ihm sicher. Die nächsten Plätze belegen der Engländer Burns und der Argentinier Zabala.

Olympischer Sieger Salminen-Finnland in 30:15,4, 2. Astola-Finnland 30:15,6, 3. Johollo-Finnland in 30:20,2 Minuten.

a. M. Beinahe gemächlich lief sie an und warf den Speer weit über die 40-Meter-Marke hinaus. 44,69 Meter verkündete der Lautsprecher. Damit war ein neuer olympischer Rekord aufgestellt.

Dann kam Fräulein Krüger. Mit rassistigen Anlauf spurtete sie vor und bei 43,29 Meter senkte sich der Speer. Unsere Lydia Eberhardt, das Schwabenmädchen aus Esslingen, wollte auch nicht nachstehen. Ruhig stand sie am Anlauf. Mit leicht nach links abgelegtem Körper wirbelte sie den Speer hinaus und kam auf 41 Meter. „Bravo Eberhardt“ brüllte der Ostblock, und es ist tatsächlich eine prächtige Leistung der kleinen Württembergin, bei so starkem Gegenwind 41 Meter zu werfen.

Die sechs Besten kamen dann in die Entscheidung. Außer den Deutschen war es noch die Polin Kwasniewska, die Japanerin Yamamoto und die Österreicherin Bauma. Und dann erleben wir einen herrlichen Kampf, in dem sich unsere Mädels unerhört tapfer schlagen. Lilly, jetzt einen Weltrekord, riefen die Berliner und es hätte nicht viel gefehlt und die Weltrekord-Marke von 46,74 Metern wäre überboten worden. Aber wie gesagt, der Gegenwind! So reichte es immerhin zu 45,18 Metern. Und damit hat die blonde Lilly den olympischen Rekord wiederum übertroffen.

Auch Lydia Eberhardt verbesserte ihre Leistung auf 41,37 Meter, da aber die Polin ebenfalls mit einer besseren Leistung aufwartete, mußte sie sich mit dem 6. Platz begnügen. Ungeheurer Beifall kam auf, als die Deutschen in ihren weißen Trainingsanzügen und die Polin in ihrem roten Trikot geehrt wurden. Der Führer selbst beglückwünschte sie zu ihrem Erfolg und währenddessen kam von der Ostkurve der Sprechchor: „Lilly, wir gratulieren!“ Der Westen antwortete darauf: „Wir auch!“

Dessecker auch noch dabei!

Auch die Vorläufe zum 800-Meter-Lauf zeigten scharfe Kämpfe. Beim ersten Lauf holte sich der Kanadier Edwards, der vom Start bis zum Ziel führte, den Sieg. 1:53,7 Minuten wurden für ihn gestoppt. Auf den nächsten Plätzen qualifizierten sich Hornbostel-USA, vor Eberhardt, Belgien und Temewari für die Vorentscheidung. Der Deutsche Garbig fiel, nachdem er lange Zeit ausschließlich im Rennen war, gegen Schluß auf den sechsten Platz zurück und schied damit aus. Den zweiten Vorlauf holte sich Williamson-USA in 1:56,2 Minuten. Vor Conway-Kanada, Post-Neuseeland und dem von seinen Landsleuten mächtig angefeuertem Österreicher Gubischer.

Im dritten Vorlauf war auch der Deutsche Merrens am Start, er konnte sich den vierten Platz sichern und kommt damit zusammen mit Mac Cabe-England, Peit-Frankreich und Johansen-Norwegen in die Vorentscheidung. Ein Klafffeld war beim vierten Vorlauf aufgestellt. Der Australier Bachouse wurde schließlich Sieger, aber der USA-Neger Woodruff, der hinter dem Ungar Zabe dritter wurde, zeigte, daß er imstande ist, noch ein ganz anderes Tempo anzuschlagen. 1:57,7 Minuten war die Zeit des Ersten.

Ebenso war es auch im 5. Vorlauf, wo zwar der Engländer Powell in 1:56 Minuten als Erster durchs Ziel ging, der Italiener Lanza, jedoch scheinbar mühelos die 800 Meter herunterließ und preislos im Ernstfall noch viel mehr leisten kann. Lanza kam auf den zweiten, Eisberger-Österreich und Vadas-Ungarn auf den dritten und vierten Platz.

Erst im 6. Vorlauf kam wieder ein Deutscher, und zwar der Stuttgarter Wolfgang Desecker. Er lag anfangs im Hinterrang und dann wurde er durch Kempfen nach hinten abgedrängt. Auf den letzten 200 Metern kam er jedoch durch einen prachtvollen Spurt auf den dritten Platz und sicherte sich damit die Teilnahme an der Vorentscheidung. Vor ihm ging der Argentinier Anderson in 1:55,1 und der Pole Kucharski in 1:55,7 durchs Ziel. Deseckers Zeit lautete auf 1:56 Min. Den vierten Platz in diesem Lauf belegte der Franzose Soulier. Mächtiger Beifall belohnte dieses tapfer Durchstehen des preislos durch Kempfen stark behinderten Desecker.

Ehe die Kugelstöße in die Entscheidung eintraten, wurde vom Marathontor aus, wo in einem Flammenbecken über die ganzen olympischen Spiele das olympische Feuer brennt, der Fackelstafettenlauf Berlin-Riel gestartet. Reichsportführer von Tschammer und Osten sprach dabei feurige Worte. Dann kamen die Kugelstöße an die Reihe. 6 Mann hatten sich für die Entscheidung herausgeschält. Die Amerikaner Lorraine, Francis und Fair. Der Finne Värlund sowie die Deutschen Boellke und Sted. Bis dahin führte Värlund mit einer Vorkampfleistung von 16,03 Meter vor

... von ... „Heil, Heil, Heil“, gelst es in allen Ohren. Die Salutschüsse dröhnen, Fanfaren schmettern. „Da, die Driestauben fliegen auf.“ Beschallt in eurer Heimat auch einen Gruß von mir.“ — Als der Chor der Olympia-Hymne einsetzt, erscheint der Fackelläufer, der die von heiliger Stätte hierher gebrachte Flamme trägt und die Feuerfackel entzündet. Wieder sieht alles auf. „Wunderbar, wunderbar... Und daß man selbst von hier oben alles so gut sehen kann... Ist das da nicht Luis? Ja, der bringt ja dem Führer einen Delzweig. Und nun der feierlichste Augenblick, der olympische Schwur... zum Ruhme des Sports...“

Olympia 1936 ist eröffnet! Ein Jubeltag ohnegleichen ist vorbei!

Erhebendster Eindruck: Die Jugend der Welt desilliert vor dem Führer. Unvergesslichster Augenblick: Das Feuer kommt aus Olympia.

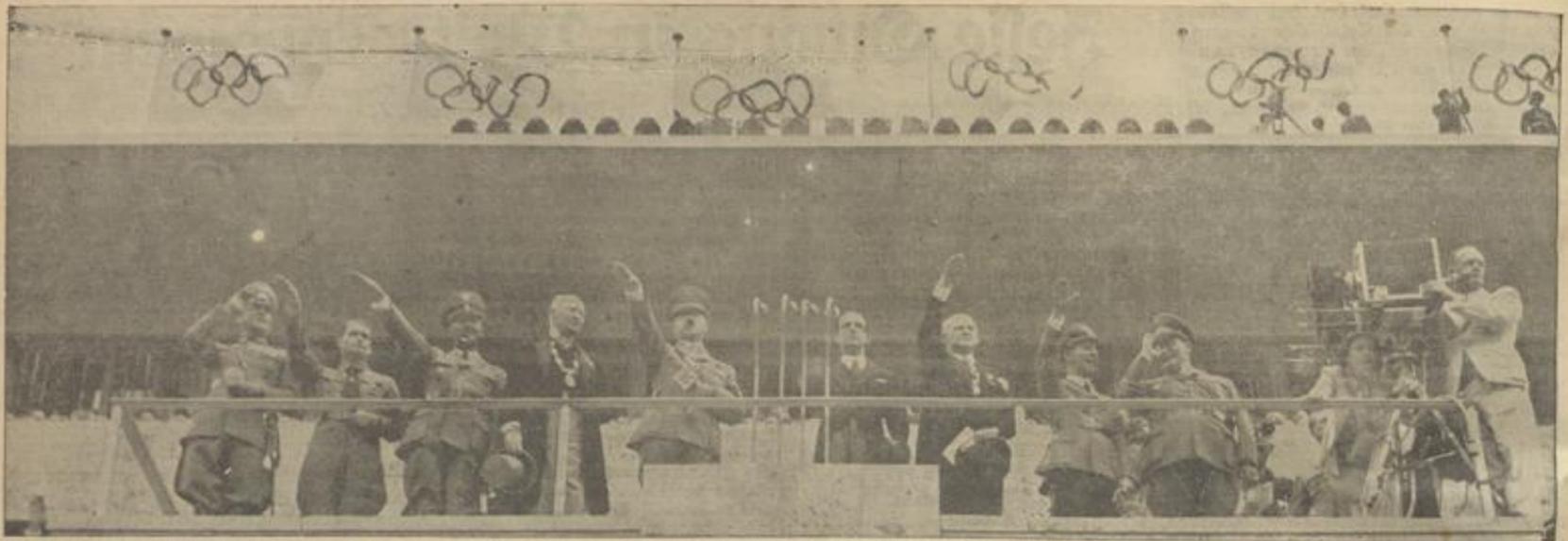
Stärkster Beifall: Natürlich Deutschland. Begeistert begrüßt Österreich, das auch beim Abmarsch wieder Beifall erhält. Mit tosendem Jubel empfangen Frankreich. Sehr starken Eindruck hinterließ Bulgarien. Die künftige Kolonie stellte USA, dann Österreich, dann Deutschland (ohne Offizielle). Die stärkste Schlachtenbummelkolonne: Schweden mit 16000 Mann. — Nebenbei lebhaft etwa 50 Japaner mit wehenden Fähnchen im Takt geschwungen. — Sehr häßlich dann auch, mit dem Reglement allerdings nicht übereinstimmend, das Fahrenschwingen des Schweizer Hüg. Allgemeiner Gesamteindruck: Alles bisherige übertrifft! Im besonderen: Berlin grandios! Garnisch-Parteienkirchen intim. Ordliche Nebenschauung: Das Rauchen ist auf der Pressetribüne verboten! (Worum sich aber niemand kümmerte.) Die farbenprächtigste Mannschaft: Die Kanadier in ihren ziegelroten Jaden.

Die Schuljugend doch erleben kann; man möchte sie darum beneiden. Als der Führer und die Ehrengäste in feierlichem Zug sich zur Eröffnung der Spiele begaben, war es ein eigenes Erlebnis, sich einmal umzuschauen und aus großen glänzenden Rinderaugen die reißlose Hingabe zu lesen. „Ach bitte, lassen Sie mich doch einmal durch, ich will ja bloß mal den Führer sehen“, piepste hier und da ein Stimmchen, und ein blonder oder brauner Haarschopf spähte nach einer Lücke in der Menschenmauer. Bei den Größeren galt Faustrecht. Die Stärksten türnten auf den höchsten Geländern. „Du, Frey, läßt du mich jetzt mal da raus; du kannst doch heute abend noch alles sehen!“ Und der Abend kam, von vielen pochenden Herzen erwartet, und manchem Schwesterchen, das nicht mitmachen konnte, mußten erst noch die Tränen getrocknet werden. Dann standen die 11- und 12jährigen weisglockeliedten Mädchen, wie kleine Olympiangelchen, in Gruppen vor ihren Schulan. Die Wangen glühen und die Körper fieberten vor Erregung. Ist es nicht bald soweit! Sie sollten ruhig sein, aber das ging ja nicht. „Hast du auch den Fackelläufer gesehen, er kam vor-mittags ganz dicht bei uns vorbei!“ „Rein, aber den Zeppelin!“ — „Ich habe aber den Wagen mit dem Führer gesehen, er hat sogar gewinkt!“ Alles großartig, aber dann interessierten sie nur noch die großen grauen Wehrmachtsautobusse, die sie abholten. Es waren dieselben, denen sie sonst wenn sie mit ausländischen Sportlern besetzt waren, nachgewinkt haben. Wie stolz und beinahe würdevoll sie dasassen, die kleinen Berliner Schulmädels — man sah es ja nicht, daß die Weindchen noch nicht ganz bis auf den Boden reichten. Behutsam rollten die großen Wagen ihre parte junge Fracht zum Stadion, zum Treffpunkt der Jugend.

Dann, als sich schon die Nacht über das Reichsportfeld senkte, waren auch die Spiele der Berliner Schuljugend, Tanz und Gesang, die Darstellung der weißen Fahne mit den Olympia-Ringen und das Lagerfeuer vorüber. Es war wie ein Symbol, daß sie, die nachkommende Jugend, den Abschluß des ersten Tages bildete und gleichsam hinüberleitete zu den kommenden Tagen. Die Mädchen waren immer noch im Bann der weißen Fahne, von der sie seit Wochen träumten. Die größeren Jungen tauten langsam auf. „Ich werde jetzt immer ordentlich trainieren, damit ich da auch mal mit den Großen einmarschieren kann“, meinte ein Vangaugeschöpfener. Zwei andere überlegen, was das Schönste gewesen sein. „Die vielen Menschen, 100 000 Menschen und die ganze Stimmung so...“ „Ach nein,“ unterbrach ihn der andere mit einem vornehmen Blick ins Weite. „Daß wir überhaupt mit dabei gewesen sind...“

Das olympische Feuer auf dem Wege nach Kiel
Berlin, 2. August.

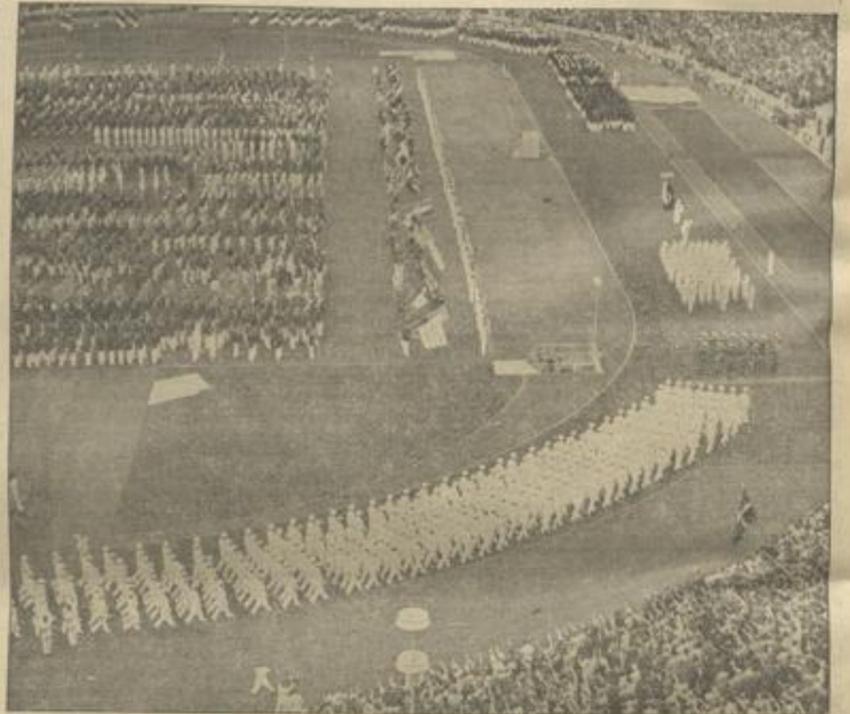
Die heilige Flamme von Olympia, die am Sonntagabend der Feuerfackel am Marathontor feierlich entnommen worden ist, durchzieht nun auch die norddeutschen Gauen. 350 Käufer sind eingeleitet, um das olympische Feuer nach Kiel zu bringen.



Die feierliche Eröffnung der Olympischen Spiele durch den Führer. Auf der Ehrentribüne von links: Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, die Reichsminister Heß, Dr. Frick, Graf Ballet-Latour, der Führer, Kronprinz Umberto von Italien, Staatssekretär Lewald, Reichsminister Dr. Goebbels, Generaloberst Göring. (Zeitschrift, R.)



Der Führer betritt in Begleitung der Ehrengäste das Olympia-Stadion. (Zeitschrift, R.)



Die deutsche Mannschaft marschiert ins Olympia-Stadion ein. (Zeitschrift, R.)



Der Fackelläufer ist auf der HJ-Kundgebung im Lustgarten eingetroffen. (Zeitschrift, R.)



Über dem Marathonort brennt das Olympische Feuer. (Zeitschrift, R.)



Links: Amerikas Weltrekordmann im 100-Meter-Lauf Jesse Owens. Rechts: Hochspringer Robinson. (Zeitschrift, R.)

Aus dem Heimatgebiet

Hilfe

den Flüchtlingen aus Spanien

Die Zahl der deutschen Volksgenossen, die Spanien in diesen Tagen verlassen müssen, wird immer größer. Es ist unsere Ehrenpflicht, das schwere Los dieser Deutschen zu mildern und zu helfen, ihnen eine neue Existenz in ihrer Heimat zu gründen. Der Führer und alle führenden Männer der Partei sind mit größeren Geldspenden bereits als leuchtendes Beispiel vorgegangen.

Auch der Stuttgarter NS-Kurier zusammen mit der Württembergischen NS-Presse wollen mit dabei sein, wenn es gilt, deutschen Volksgenossen in der Not zu helfen. Wir haben uns daher entschlossen, eine

Sammelliste

aufzulegen und bitten alle unsere Freunde, Leser und Parteigenossen, diese Einrichtung zu benützen und Einzahlungen an die nachgenannten Stellen vorzunehmen.

Der Stuttgarter „NS-Kurier“ und die Württembergische NS-Presse eröffnen die Sammelliste mit Einzahlungen von je 500 Reichsmark.

Verlagsleitung d. NS-Presse Württemberg: G. Voegeler

Verlagsleitung des Stuttgarter NS-Kurier: A. Gubrod

(Einzahlungen sind zu richten an das Postfachkonto Stuttgart 4076 oder direkt an die Kasse des Stuttgarter NS-Kurier, Stuttgart, Friedrichstraße 13.)

Neuenbürg, 3. August

Der gestrige Sonntag zeigte sich von seiner allerbesten Seite. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend wölbte sich blauer Himmel über den Schwarzwaldbergen und vom Himmel strahlte herrlicher Sonnenschein. Da war es kein Wunder, wenn sich alt und jung auf die Weite machte, um sich in der sommerlichen Natur zu ergehen. Der Kraftwagenverkehr war außerordentlich lebhaft. Unter den vielen Autos sah man auch zahlreiche ausländische Fahrzeuge, deren Fahrer wohl von der Urlaubsplage angezogen wurden und zu dem Gebirge der Großstadt in die stillen Täler des Schwarzwaldes entzogen. Vergessen wir nicht, daß es für uns eine Ehrenpflicht ist, Gastfreundschaft zu üben. Jeder Deutsche muß hier seinen Mann stellen!

Im Städtchen selbst herrscht gegenwärtig harter Fremdenverkehr. In den hier weilenden NS-Urländern aus dem Gau Düsseldorf kam am Samstag vormittag noch ein Sonderzug aus dem Gau Westfalen. An die Gastgeber und die Wirtschaften sind infolgedessen hohe Anforderungen gestellt. Wie man jedoch erfährt, widelt sich alles zu aller Zufriedenheit ab. Darüber ist man froh und freut sich, daß den Neuenbürgern Gelegenheit geboten ist, ihre positive Einstellung zu den diesbezüglichen Bestrebungen unter Beweis zu stellen. Auf dem Amt „Kraft durch Freude“ erlebt man unruhige Tage. Die Tischbedienten

haben alle Hände voll zu tun, um den starken Anforderungen gerecht werden zu können.

Vom Fußballverein. Bei der am letzten Samstagabend im Nebenraum des Gasthauses zur „Eintracht“ abgehaltenen außerordentlichen Mitgliederversammlung des Fußballvereins Neuenbürg e. V. konnte der bisherige Vorstand eine größere Anzahl von aktiven und passiven Mitgliedern des Vereins begrüßen. Er gedachte hierbei in seinen einleitenden Worten auch des verstorbenen aktiven Mitglieds und 1. Spielführers Adolf Wirtz, dessen Andenken die Versammlung in üblicher Weise ehrte. Der bisherige Vereinsführer, der das Amt bereits eine Reihe von Jahren inne hatte, hat infolge anderweitiger harter Inanspruchnahme um Entbindung von seinem Posten, dem die Versammlung unter Würdigung der bis jetzt von ihm dem Verein geleisteten Dienste entsprochen. In der hierauf vorgekommenen geheimen Wahl des neuen Vereinsvorstandes wurde das bisherige Ausschussmitglied Friedrich Wlach fast einstimmig gewählt, der seinerseits wieder seinen Mitarbeiterstab zusammenberief. Dieser setzt sich nunmehr für die Zukunft zusammen: 2. Vorstand: Eugen Birle; Gaukassier: Paul Red; Unterassier: Friedrich Calmbacher; Dietwart: Karl Bub; Schriftführer: Emil Seeger; Jugendleiter: Hans Schider; Spielausschuss: Reichsbahnsekretär Wöhlgenmuth, Fritz Dalt, Adolf Dalt; Vereins-Ausschuss: Wilhelm Sachmann, Alfred Käßler und Ernst Schneider; Platzwart und Geräteverwalter: Erwin Remmler. Aus der Mitte der Versammlung kam wiederholt zum Ausdruck, in dem nunmehr am 6. September beginnenden neuen Spielfahr zusammenzuleben, um nach außen auch zu zeigen, daß der Fußballverein auch in der Kreisstadt Neuenbürg seine volle Lebensberechtigung hat. Ferner soll in Zukunft der Platzanlage in bezug auf kleinere Verbesserungen ein größeres Augenmerk geschenkt werden. Der Verein will durch Gründung einer Leichtathletik-Abteilung noch mehr als bisher die körperliche Erziehung der Jugend sich zur Aufgabe stellen, da im Laufe der letzten Zeit von dem Verein noch Fernstehenden und Vereinsmitgliedern vielfach der Wunsch nach Ausübung des Leichtathletiksportes ausgesprochen wurde. Der aus dem Amt geschiedene Vorstand wie der neue haben die Spieler und die übrigen Mitglieder, auch in Zukunft dem Verein die Treue zu wahren. Damit war die sehr harmonisch verlaufene Versammlung beendet, die noch durch den Gesang einiger alter Fußball-Lieder abgeschlossen wurde.

Wildbad

Todesfall. Beim Ausladen von Kohlen am Güterbahnhof wurde es dem 46 Jahre alten Schmiedemeister Friedrich Frank plötzlich unwohl. Er ging nach Hause und ließ sofort den Arzt rufen. Bis dieser jedoch eintraf, war der Mann bereits an Herzschlag gestorben. Mit Schmiedemeister Frank ist ein fleißiger Handwerksmann und ein geschätzter Wildbader Bürger dahingegangen. Gestern nachmittag wurde der so früh aus dem Leben Abgerufene unter zahlreicher Anteilnahme zur letzten Ruhe beigesetzt. Aus nah und fern waren die Berufstameraden erschienen, um ihm die letzten Ehren zu erweisen. In den Nachrichten

kam zum Ausdruck, welche hoher Wertschätzung sich Schmiedemeister Frank erfreute.

Birkenfeld

Verkehrsunfall. Am Samstag gegen 10 Uhr vormittags ereignete sich hart vor der Kurve beim Schreiterhan ein Verkehrsunfall, der zum Glück noch glimpflich abgelaufen ist. Von Neuenbürg fuhr in Richtung Birkenfeld ein Holzfuhrwerk mit angehängtem Wagen. Kurz vor Beginn der Kurve kam in der gleichen Fahrtrichtung ein Lastzug mit Anhänger daher. Dieser war gerade im Begriff, das Holzfuhrwerk zu überholen, also in gleicher Höhe mit diesem; da kam aus der Kurve ein Personenomnibus von Birkenfeld her. Anscheinend war die Fahrgeschwindigkeit etwas zu stark, so daß der Führer des Omnibusses nicht mehr vor den beiden entgegenkommenden Fahrzeugen halten konnte. Er war deshalb gezwungen, möglichst weit nach rechts zu fahren und kam dabei mit beiden rechten Rädern in den Graben, der an den Felsen entlangläuft. Der vordere Teil des Autos sowie der Führer wurden schwer beschädigt; der Lenker trug leichte Verletzungen davon. Zum Glück war der Omnibus unbefetzt. Die Untersuchung der Schuldfrage ist bereits im Gange.

Der Sonntag. Am Sonntagvormittag gab unsere Feuerwehrkapelle zu Ehren der NS-Urländer ein Standkonzert auf dem Hindenburgplatz. Die gut vorgetragenen Musikstücke fanden bei Gästen und Einwohnern sehr guten Anklang und reicher Beifall belohnte die Musiker. — Das Wetter besserte sich zusehends und am Nachmittag kam sogar die Sonne aus der dichten Wolkendecke hervor. So vom Wetter begünstigt, nahm die Veranstaltung des Turnvereins einen befriedigenden Verlauf. — Auch der „Sängerbund“, der sich am Morgen zu einer Fahrt ins Blaue aufgemacht hatte, wird diese Besserung des Wetters dankbar begrüßt haben.

Schömburg

Bezirksfängertag. Begünstigt von herrlichem Sommerwetter wurde auf dem hiesigen Turnplatz der 3. Bezirksfängertag im Kreis Neuenbürg begangen. Aus nah und fern waren Sänger und Sangesfreunde herbeigeeilt, um ihre Verbundenheit und Treue mit dem deutschen Lied zu bekunden. Schömburg selbst brangte im Flaggenschwanz. Der Gesangsverein „Germania“, der mit der örtlichen Durchführung des Sängertages beauftragt war, hatte die Vorbereitungen im besten Sinne getroffen und so nahm die nachmittägliche Veranstaltung einen eindrucksvollen Verlauf. Wir werden morgen ausführlicher darüber berichten.

Schneller bräunen hilft
Leokrem
mit Sonnen-Vitamin

Amf. NSDAP-Nachrichten

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NSDAP — Amt für Heimat, Kreis Neuenbürg. Der Kreisamtsleiter ist im Urlaub im Urlaub. Die Geschäftsführung hat über diese Zeit Hg. Oberbahnpostfach 694, Kreisamtsleiter.

„Kraft durch Freude“ tollt mit:

Das Kreisamt der NSDAP, Amt für Heimat, Kreis Neuenbürg ist an das Fernsprechnetz unter der Nummer 331 angeschlossen. Kreisamt.

NS-Frauenschaft

Einreichung der neuen Mitglieder der NS-Frauenschaft Neuenbürg-Waldrennach

Am Donnerstag den 23. Juli fand die Einreichung und Verpflichtung der neuen Mitglieder der NS-Frauenschaft Neuenbürg-Waldrennach durch die Kreisfrauenschaftsleiterin, Frau Treutle, im Saale des Gasthofes zum „Bären“ in Neuenbürg statt.

Nach dem gemeinsamen Lied: „Und ward das Los gegeben“ eröffnete die Ortsfrauenschaftsleiterin, Frau D. Müller, den Abend und erteilte hierauf der Kreisfrauenschaftsleiterin das Wort.

Frau Treutle wies darauf in einem Vortrag auf die Pflichten der Frauenschaftsmitglieder hin. Es genüge nicht, wenn man so, ich stehe hinter dem Führer und ich tue, was man von mir verlangt, mit der Tat müsse man dieses beweisen. Früher habe man auch gesagt, ich tue, was das Vaterland mir vorschreibt und doch haben wir das Schlimmste, die Schrecken eines Krieges und eines zerbrochenen Vaterlandes, miterleben müssen. Deshalb ist es nun Pflicht einer jeden deutschen Frau, mitzuhelfen an der Regeneration des deutschen Volkes, denn so wie wir sind, sind einst unsere Kinder. Wir wollen den uns vom Führer vorgeschriebenen Weg gehen. Sind wir nicht schon anders geworden in den paar Jahren? Was gab es am Anfang für Kleinlichkeiten zu überwinden, schrittweise sind wir vorgegangen, auch die Zeit der Klassenunterschiede muß vollends verschwinden, wer mit uns marschieren will, muß mit uns kämpfen, er muß alles zurückstellen, um den Weg unseres Volkes mit uns gehen zu können. Die Pflicht unserer Nation gegenüber muß einmal das Amen unseres Lebens sein, und dann wird zum ersten Mal erheben ein einiges Reich deutscher Nation.

Nach dem gemeinsam gesungenen Lied: „Wohlauf du deutsche Frau und Maid“ stellten sich die neuen Mitglieder zur Vornahme der Verpflichtung auf, die Frau Treutle durch Vorlesen der Verpflichtungsformel und durch Handschlag jedes Einzelnen vornahm. Es wurden insgesamt ca. 100 Mitglieder eingereicht, ein Teil der noch weiter zu Verpflichtenden war ortsbewegend, sodas diese später verpflichtet werden müssen.

Vor und nach der Vereidigung sang die Singgruppe der Frauenschaft zwei Lieder. Hierauf wurden noch die neuen Mitgliederarten ausgesprochen. Mit dem Lied: „Wir haben die Hitler die Treue gelobt“ und mit einem „Sieghell“ auf unseren herrlichen Führer fand der Abend seinen Abschluß. M.

XIII.

Robert sah am andern Morgen noch beim Frühstück und war gerade dabei, sich ein weiches Ei einzuverleiben, als Ilse Wäninger mit freudestrahlendem Gesicht erschien.

„Oh, Robby, was haben Sie mir für eine Freude gemacht. Ich gratuliere von ganzem Herzen.“ Sie stellte sich auf die Fußspitzen, schloß Robbys blonden Kopf mit beiden Händen und gab ihm einen festen Kuß auf den Mund.

Robert stand steif und verlegen, aber Ilse lockte ihn aus. „Sehen Sie sich doch wieder, Robby, und essen Sie weiter. — Hab' ich Sie so erschreckt?“

Er schüttelte den Kopf und ließ sich langsam in den Sessel gleiten.

„Sie hatten eine fabelhafte Presse, Robby. Tag für Tag hab' ich die Zeitungen nach Ihrem Namen durchstudiert.“ Eifrig öffnete sie eine marokkanische, handgearbeitete Kammeldertasche und nahm ein Päckchen Zeitungsausschnitte heraus. „Hier, lesen Sie!“

Robby nahm einige zur Hand.

Währenddem klopfte Frau Bendig an die Tür und fragte, ob sie die Blumen wieder in das Zimmer bringen dürfte. Robby fuhr auf. „Entschuldigen Sie, Fräulein Wäninger, daß ich mich dafür noch nicht bedankt habe. Sie haben mir eine große Freude damit gemacht.“ Es war Robbys erste gesellschaftliche Lüge.

„Aber Robby, das ist doch nicht der Rede wert.“ Freundlich lächelte sie ihn an. „Übrigens, was macht Ihre Nase? Koch schlimm?“

„Ach, Sie sehen ja, es ist gar nichts mehr.“

„Seien Sie nicht leichtsinnig, Robby. Ihr wertles Niechorgan sieht noch sehr geschwollen aus. Wissen Sie was, ich rufe gleich von hier Professor Seeger an. Er ist ein vorzüglicher Chirurg.“

„Aber Fräulein Wäninger, das ist doch nicht mehr der Rede wert.“

„Robby, wollen Sie mich nicht endlich auch beim Vornamen nennen?“

(Fortsetzung folgt.)

Robby Prell siegt

Roman um einen Boxer von Ernst Pistulla

Verlag: Drei Eulen-Verlag, Stuttgart (Hrsg. Dreier)

Der letzte Kampf, der in Chemnitz stattfinden sollte, wurde wegen der Nasenverletzung Prells abgeblasen. Es war nichts Ernsthaftes, der Nasenkörper war leicht gequetscht, aber der Manager wollte jede Möglichkeit ausschalten, die seinen Mann auf dem Anfangsweg stolpern lassen könnte. Sogar diese Nasenverletzung war den Zeitungen bereits beachtenswert genug, sie ihren Lesern mitzutellen. Herr Berendt konstatierte es mit Befriedigung.

Als der Jug, der Robby, seinen Manager und Sebalbus nach Hause brachte, abends in Berlin eintraf, warteten auf dem Bahnhof zwei Herren der Boxenpresse. Raum war Robby die schwarzen, nassen Holzstufen hinabgelaufen, als er von den Herren gestellt wurde. Robby mußte sein erstes Interview geben.

„Wie lange wird Sie Ihre Nasenverletzung hindern, das Training aufzunehmen?“

„Sicher nur eine Woche. Die Geschwulst ist ja schon ganz zurückgegangen. Sehen Sie!“ Und Robby drehte sein Gesicht dem hellen Schein der Bogenlampe zu. Die Journalisten trugelten eifrig.

„Wodurch hatten Sie Ihren letzten Dresdener Kampf gewonnen?“

„Mit einem rechten Magenhaken.“ Robby trat einen Schritt zurück. „Sehen Sie, das kam so.“ Er hob den Reichtershammer mit der linken Hand etwas vor sich her, der plötzlich ein ganz ängstliches Gesicht machte, und dann demonstrierte er, wie Magmann direkt auf seine vorstehende Haut aufgelaufen war. Neugierig blieben ein paar Leute stehen und sahen dem jungen, dreißigjährigen Mann in das Gesicht, das noch interessante Kampfspuren aufwies.

Der andere Herr fragte Robby über seine Wiener Ein-

drücke, und Robby konnte mühsam alles aus seinem Gehirn, was ihm an Wien bemerkenswert erschienen war. Aber seine kommenden Kämpfe konnte er nichts sagen. Da sprang Herr Berendt in die Bresche, der bisher aufmerksam hinter Robby gestanden hatte. Er nannte sechs, sieben Namen, meist Ausländer, die er als nächste Gegner für Prell ausersuchen hatte. Es waren Namen von gutem Klang, deren Ruhm allerdings schon einige Zeit zurücklag.

Jedes Wort wurde eifrig aufgeschrieben. Dann bedankten sich die Herren, und mit den besten Wünschen für weiteren Erfolg zogen sie sich zurück. Robby lästete den Hut. Er überlegte, ob es die Menschen wirklich so sehr interessieren würde, von ihm in der Zeitung zu lesen. Die Kurze seiner Erfolge, nach außen hin durch Herrn Berendts Rührigkeit stark ausgetrommelt, leg schneller, als Robby es fassen konnte.

Die Herren nahmen sich zwei Taximeter und fuhren nach Hause.

Als Robby sein Zimmer betrat, erkannte er es kaum wieder, weil Blumen von jeder Art und Farbe den Raum völlig ausschmückten. Das war Ilse Wäningers Willkommensgruß.

Beinahe verzweifelt blühte sich Robby um. Schwermütig ließ er sich in einen tiefen Sessel nieder. Ihm brummte der Schädel. Er hatte nach der Tournee, die ihn wie eine rosene Fahrt durch unbekanntes Land erschienen war, sich zu Hause Ruhe gewünscht. Nun ging der Trubel also hier wieder weiter. Man hatte ihm Blumen geschenkt, wo er sein Lebtage noch nichts mit Blumen zu tun gehabt hatte. Er rief laut nach seiner Wirtin, die strahlend, ihn beglückwünschend, ankam.

„Frau Bendig, bei diesem Geruch kann ich aber nicht schlafen. Es ist ja ganz schön, aber —“

„Das hab' ich mir schon gedacht, Herr Prell. Der wundervolle Duft ist ja betäubend. Ich werde die Blumen bis morgen früh auf den Balkon setzen.“

Schwäbische Chronik

In Offenhausen im Kreis Rünningen ist das einundzwanzigste Jahr alle Schützen des Inspektors Dörz beim Spielen mit anderen Kindern in die Kauter gefallen und ertrunken. Erst nach langen Suchen fand man das plötzlich verschwundene Kind tot im Wasserhaas.

Inweit der Redarbrücke auf der Straße Pfaffenhausen nach Plochingen fuhr der Schlosser Hermann Bechtel mit dem Motorrad auf ein Pferd fuhr auf, wurde 15 Meter weit zurückgeschleudert und war sofort tot.

Niedlingen, 2. August. Zwei Störche von der Lokomotive erfaßt. Als ein Zug von Ulm im hiesigen Bahnhof einlief, sah das Bahnpersonal vorne an der Maschine zwei weiße Vögel hängen. Es waren zwei junge Störche, die dort den Tod gelunden hatten. Wahrscheinlich sind die Tiere, die erst vor kurzem fliegen geworden sind, ermüdet im Flug zu tief gekommen und dabei von der Maschine erfaßt worden.

Göppingen, 2. August. Ein Preissträger der Internationalen Weltausstellung (Göppingen) von der Internationalen Weltausstellung in Leipzig wurden insgesamt 36 Siegerpreise vergeben, von denen 27 auf Deutschland fielen. In der Gruppe Romantiker entfiel ein Preis nach Württemberg und war erhielt ihn Alois Kallenegger in Göppingen.

Wer trägt die Schuld?

Zu dem furchtbaren Autounfall bei Freudenstadt

Stuttgart, 2. August.

Das furchtbare Autounfall auf der steilen Steige bei Besenfeld hat in ganz Deutschland tiefes Bedauern mit den so tragisch um das Leben gekommenen erweckt. Zugleich taucht die berechtigte Frage nach der Verantwortlichkeit an diesem überaus traurigen Vorfall auf. Trotzdem die amtlichen Feststellungen über den Hergang im Einzelnen noch nicht abgeschlossen sind, steht heute schon fest, daß der bekanntlich in Haft genommene Fahrer die Warnungstafel am Beginn der Steige, die ausdrücklich zu langsamer Fahrt auffordert, nicht beachtete. Kläglich untersucht wird jedoch nicht nur die Verantwortlichkeit des Fahrzeuginsassen, sondern auch die des zuständigen SA-Führers. Bekanntlich hat die Oberste SA-Füh-

rung vor geraumer Zeit angeordnet, daß kein SA-Transport mehr auf Lastwagen mit Anhänger erfolgen darf. Außerdem besteht eine verkehrspolizeiliche Genehmigungspflicht für Personen-transporte auf Lastwagen. Staatsanwaltschaftlich und durch die SA-Gruppe wird bereits geprüft, ob die auf Grund früherer Erfahrungen vorbeugend erlassenen Dienstvorschriften von dem Verantwortlichen nicht beachtet wurden. Die Schuldigen haben schärfste Bestrafung zu gewärtigen.

Kokotofest auf Schloss Solitude

Stuttgart, 2. August.

Zum Kokotofest auf Schloss Solitude setzte schon in den ersten Nachmittagsstunden ein großer Zustrom von Festbesuchern ein und als dann gegen 15.30 Uhr die ersten Fanfarenstöße der Preussischen Garde erklangen, waren die Festtribüne und die Sitzplätze schon dicht besetzt. Ein prächtiges, künstlerisch-zierliches Federballspiel der Hofdamen und ein höchst interessantes Federballspiel zwischen nach dem Einzug der Herzogin in der jugendlichen Form der Bewegung die galante Zeit des 18. Jahrhunderts. Im Gegensatz zu dieser hauchdünnen Atmosphäre höfischen Gebarens folgten eine Reihe derber und lustiger Bauerntänze, die außerordentlichen Beifall fanden. In einer Reihe weiterer Darbietungen kam die künstlerische oder vielmehr kunstgewerbliche Entdeckung des Fernen Ostens durch das Kokoto zum Ausdruck, so in einem wichtig-feierlichen Empfang des chinesischen Gesandten, einem Stochsechten, der Wunderpastete und einem sehr feinen und farbigen chinesischen Fächerlantz. Mit dem feierlich-gravitätischen Auszug des Hofes schloß die Folge der Darbietungen.

78 Schwäbische Hitler-Jugend-Lager 1936 fliehen

Befuche aus aller Welt

Stuttgart, 2. August.

Aus sind zur Zeit Tausende von Jungen und Mädchen in den 78 Freizeitalagern der Schwäbischen Hitler-Jugend. Die Zeit der Olympischen Spiele macht sich auch hier bemerkbar: Es vergeht fast kein Tag, ohne daß nicht die eine oder andere Gruppe von Ausländern auf ihrer Fahrt durch das Schwabenland die Lager besuchen.

In größter Zahl werden die Lager jedoch besucht von den Eltern der Teilnehmer, von den Betriebsführern und Handwerkermeistern. Sie überzeugen sich selbst, daß trotz der sehr

oft wechselnden Witterung, trotz dem häufigen Regen die Stimmung in den Lagern eine vorzügliche ist. Die trodenen Plätze, auf denen die Zelte jeweils errichtet wurden, Wassergräben, Holzverschaltungen am Zelteneingang, Berge von Stroh, Sandbestreuung der Wege und Holzröste bieten die Gewähr, daß selbst bei anhaltendem Regen die Lager ihren Zweck voll und ganz erfüllen. Zudem sind ja die meisten Lager so angelegt, daß für sehr schlimmes Wetter ein fester Bau als Rückhalt dient.

Schadenfeuer

bei Salamander Kornwestheim

Kornwestheim, 2. August. Aus bisher noch unbekannter Ursache brach im Dachstuhl des Neubaus 4a bei den Salamander-Werken in Kornwestheim ein Brand aus. Die Werkfeuerwehr, die Kreis-Feuerwehr Kornwestheim, die Technische Rothilfe und der Sanitätsstrupp waren sofort zur Stelle. Die zufällig in der Nähe übernde 1. Kompanie der R. A. 5 sah die Rauchwolken; sofort erteilte Oberleutnant Schmeizer den Befehl zur Hilfeleistung. Das Militär übernahm nicht nur die Absperrmaßnahmen, sondern half tatkräftig an den Aufräumungsarbeiten mit und der Arbeit der Soldaten ist es insbesondere zu verdanken, wenn es bei der Abräumung der großen Stoffballen keine Störungen gab. Nach Aussagen verschiedener Feuerwehrleute kann es sich hier nicht um einen einzelnen Brandherd handeln, so daß die Vermutung einer Brandstiftung naheliegt.

Wie wird das Wetter?

Herausgegeben vom Reichswetterdienst, Ausgabeort Stuttgart

Ein Tiefdruckgebiet über den Britischen Inseln gewinnt Einfluß auf das Wetter unseres Gebietes. An seiner Südseite strömen feuchte Luftmassen ostwärts, die über Westeuropa verbreitete Niederschläge ausgelöst haben. Auch für Süddeutschland ist unbefriedigendes Wetter zu erwarten.

Voraussetzliche Witterung: Bei lebhaften Westwinden unbefriedigendes Wetter mit Neigung zu Regenfällen. Später Uebergang zu kühlereitender mit rasch wechselnder Bewölkung u. Niederschläge in Schauern, teilweise gewittriger Art. Temperaturen dadurch wieder etwas zurückgehend.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 1. 8.
 Großverkauf, Obst: Tafeläpfel (einheimische) 20-35, ausländische netto 20-28, Fallobst 5-10, einheimische Frühbirnen 20-25, ausländische netto 23-30, Tafeltrauben ausländische netto 38-45, Erdbeeren (Monatsbeeren) 100, Himbeeren 50-55, Stachelbeeren 18-22, Johannisbeeren weiß und rot 18-22, Brombeeren 40-45, Heidelbeeren 24-26, einheimische Aprikosen 40-45, saure Äpfel (Weichsel) 35, Mirabellen 30-35, einheimische Pfirsiche 35-40, ausländische netto 35-40, Pfäfen 20-25, Reineclauden einheimische 30-35, ausländische netto 38-40, Frühweintrauben 25-28 Pfennig für je 1/2 Kg.; Gemüse: 1/2 Kg. Kartoffeln 5 bis 5.5, 1/2 Kg. Wackbohnen 20-26, Stangenbohnen 20-22, 1/2 Kg. Idamole Zuckerböhen 16-20, 1/2 Kg. Pfälzer Bohnen 10, 1 St. Kopfsalat 4-10, 1 St. Endiviasalat 5-10, 1/2 Kg. Wirsing (Rohrkraut) 6 bis 8, 1/2 Kg. Weißkraut rund 6-7, 1/2 Kg. Kohlrabi 9-10, 1 St. Blumenkohl 20-30, 1 Pfd. rote Rüben 6-8, 1/2 Kg. Gelbe Rüben (lange Karotten) 7-8, 1 Pfd. Karotten, runde, kleine 8-12, 1/2 Kg. Zwiebel 6-8, 1 St. Gurken, große 15-25, 1 St. Salzgurken 1-2, 100 St. kleine Einmachgurken 55-60, 1 St. Rettich 4-10, 1 Pfd. Monartrotlich, rote 6-7, weiße 7-10, 1 St. Sellerie 6-20, 1/2 Kg. Tomaten (Treibhaus einheimische) 28-30, ausländische netto 19-24, 1/2 Kg. Spinat (hiesiger gepulvt) 12-15, 1 St. Kopfkohl 3-6 Pfennig. Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse genügend. In Obst wurden etwa 1000 Zentner angeliefert. Verkauf lebhaft, Schöne und gut sortierte Ware ist stets gesucht.

Beim Kirchengeländes tödlich verunglückt

Wegau, 2. August. Der 70 Jahre alte Bauer Walbert Fiecke in Wegau war mit Kirchengeländen beschäftigt. Wohl infolge eines Schwindelanfalls stürzte er 30 Stufen hoch von der Leiter herunter und lag dabei einen schweren Schädelbruch, Rippenbrüche und innere Verletzungen zu. Der Schwerverletzte wurde nach Hause verbracht und ist den schweren Verletzungen erlegen.



Sommer's die Ruge Hausfrau:

In unsere Heim-Sparbüchse kommt jeder ersparte Betrag, ob es nun Pfennige oder Groschen sind. Das bringt voran!

Kreissparkasse Neuenbürg.

Das gute Bild

ob Landschaft, Innenräume, Kind, Selbstbildnis, Gruppe immer gut durch Photograph Studio Mann, vorm. Kgl. Hofphotograph Neuenbürg, Telefon 321

Neuenbürg.
 Suche einen
Mehger-Lehrling.
 Arthur Aldinger,
 Mehgermeister.

Einfach und bequem

machen wir jedem die Aufgabe einer keinen Anzeige im „Enztaler“ oder die Vergebung der Drucksachen-Aufträge. Unsere Büro- u. reisenden Angestellten sind durch längere Schulung in der Lage, alle Fragen sachgemäß zu beantworten, sie sind ferner beauftragt, bei der Abfassung der Texte mit Rat und Tat behilflich zu sein. Rufen Sie uns bitte an unter No. 404 Neuenbürg.

Dr. Schlegel homöopath. Arzt

Pforzheim, Lindenstrasse 24

verreist

vom 1.-23. August u. vom 20.-27. September

Augenarzt Dr. Ostenried, Pforzheim

Westliche 29

verreist bis 15. August.

Danksagung.

Allen denen, die unseren lieben Entschlafenen

Friedrich Gräble

während seiner Krankheit erzeuften und ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, den Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege, dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Krieger- und Militär-Verein, sowie dem „Sängerbund“ für den erhebenden Gesang sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Birkenfeld, den 31. Juli 1936.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters

Christian Metzler

sagen wir herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte, dem Leichenchor für den erhebenden Gesang, der Krieger-Kameradschaft sowie allen denen, die ihm bei seinem Helmgang die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Briefpapier für die Dame für den Herrn

in einfacher bis feinsten Ausführung mit Namendruck liefert

die Enztaler-Druckerei



Die Jugend ist die Lebensquelle der Nation. Helf die zu erhalten und fördert die Kinder-Landverschickung der NS-Volkswohlfahrt.

Wie sind der Zukunft Soldaten.....

Eine Jugend wächst heran, froh, freudig, voll harter innerer Mannesjucht. Sie stellt sich in ihren jungen Jahren in den Dienst der Gemeinschaft: sie kennt ihre Pflicht!

Und du, Volksgenosse! Freue dich nicht nur an den marschierenden Kolonnen der Jüngsten, stelle nicht nur schmerzhaft fest, daß sie gute Soldaten gäben, sondern zu deine Pflicht an dem jungen, wachsenden Geschlecht, gib ihm Licht und Freiheit, sich zu entfalten!

Gib der NSB. eine Freistelle!

Adolf Hitler sagt: „Das müßt ihr wissen: Die Deutschen kommen und Menschen werden. Aber diese Gemeinschaft, aus der sich immer wieder die Nation erneuert, soll ewig sein. Und für diese ewige Gemeinschaft tretet ihr ein, indem ihr für sie sorgt!“

So Sorge auch du für Deutschlands Zukunft, für unsere Jugend, indem du einem Kind die nötige Erholung schaffst, indem du schleunigst deinen Freiplatz für ein NSB-Kind anmeldest.